

Der Beweis, dass der Buchmarkt noch lebt

Großer Andrang bei Lesung der Julius-Springer-Schule: Autor Thomas Meyer las, Illustrator Mehrdad Zaeri zeichnete parallel dazu

Von Valerio Montanari

„Das Buch ist nicht tot, das geschriebene Wort ist nicht tot“ – so begrüßte die Buchhändler- und Musikfachhändlerklasse der Julius-Springer-Schule in der vergangenen Woche ihren Stargast: den gefeierten Schweizer Autor Thomas Meyer.



Mehrdad Zaeri zeichnete zur Lesung.

Denn der war zu Besuch, um aus seinem Debütroman „Wolkenbruch“ wunderliche Reise in die Arme einer Schickse“ zu lesen. Begleitet wurde er dabei vom Mannheimer Illustrator Mehrdad Zaeri.

Die Veranstaltung mit dem Titel „Lesezeichen“ war das berufsorientierte Projekt der Schüler. Es soll ihnen einen Eindruck von ihrer beruflichen Zukunft verschaffen. „Lesungen gibt es sehr oft“, so der 29-jährige Schüler Sebastian, der bei der Organisation des Projektes mitarbeitete, „aber dieses Mal wollten wir etwas Besonderes machen und haben Mehrdad Zaeri eingeladen.“ Das Konzept: Meyer liest, Zaeri zeichnet parallel dazu. Pioniert und unterhaltsam setzte er die Erzählungen Meyers um. „Von Schulen werde ich oft eingeladen“, sagte Zaeri, „aber mich hat beeindruckt, dass die Klasse das komplett eigenständig organisiert hat. Es war wirklich professionell.“ Ähnlich beeindruckt zeigten sich auch viele Lehrkräfte und das Publikum. Molli Hiesinger, Deutschlehrerin an der Schule, war begeistert vom Zusammenspiel der Künstler: „Die Schüler sind das Risiko eingegangen, zwei Künstler einzuladen, die sich nicht kennen, und ha-



Eine besondere Lesung organisierte die Buchhändler- und Musikfachhändlerklasse der Julius-Springer-Schule: Autor Thomas Meyer las aus seinem Debütroman, während Illustrator Mehrdad Zaeri parallel dazu zeichnete, was ihm einfiel. Fotos (2): Philipp Rothe

ben es hervorragend gemeistert.“ Sebastian und Ayla, die die Veranstaltung moderierten, war die Aufregung anzusehen: „Wir hätten niemals mit so einem großem Andrang gerechnet.“

Die Organisation hat uns viel über Akquise und Teamwork gelehrt. Diese Veranstaltung ist der Beweis, dass der Buchmarkt noch lebt.“ Meyers Roman handelt vom jungen Motti Wolkenbruch, der in einer orthodoxen jüdischen Familie in Zü-

rich aufwächst und versucht, eine Frau fürs Leben zu finden. Schließlich verliebt er sich in eine „Schickse“, eine Nichtjüdin, und betrübt damit seine Familie sehr. Das Buch greift humorvoll alle Klischees über jüdisches Leben auf, doch seinen Charme entwickelt es erst dann voll, wenn es vom glänzend gelaunten, jiddischsprachigen Autor mit Schweizer Akzent vorgetragen wird. „Mir war jüdisches Leben immer ein bisschen fremd“, so die 26-

jährige Ayla, „aber Thomas Meyer kann viele Facetten jüdischen Lebens auch für Außenseiter lebendig machen.“

Seine eigenen Erfahrungen ließ Mehrdad Zaeri in seine Zeichnungen mit einfließen. Der gebürtige Iraner setzt sich privat und beruflich auch für Frieden im Nahen Osten ein: Und als Thomas Meyer aus dem Kapitel las, in dem Motti nach Tel Aviv reist, zeichnete Zaeri eine Friedenstaube in den Himmel.

Sie singen für Uganda

Benefizkonzert am Sonntag

ani. Die Schüler der „Mairinya Primary School“ in Uganda lernen unter Mango-bäumen. Wenn es einmal regnet, stehen mittlerweile wenigstens einige Holzhütten bereit. Dennoch sind die Zustände alarmierend, das berichten die beiden Schuldirektoren Frank und Susan Tibagendeka per E-Mail. „Wir wollen helfen, den Kindern eine gute Schulbildung zu ermöglichen und dazu beitragen, dass sie dann vielleicht auch eine Ausbildung machen können.“ Denn, da ist Marie Wunsch sicher, „wenn sie eine Ausbildung haben, sind sie auch glücklich. Dann müssen sie vielleicht nicht aus ihrem Land fliehen.“ Marie ist zwölf Jahre alt – und sie singt im Jugendchor der Altstadtgemeinde Heiliggeist-Providenz. Seit mehreren Jahren ist die „Mairinya Primary School“ die Partnerschule des Chores. Und deshalb singen die Jugendlichen am Sonntag, 26. April, bei einem Benefizgottesdienst für die Schüler in Uganda.

„Man hat ein gutes Gewissen, wenn man weiß, dass man hilft“, sagt auch Zeneide Arnold, die mit Marie im Chor aktiv ist, ebenso wie Lileth Stelz. Zu dritt berichten die Schülerinnen des Hölderling-Gymnasiums beim Redaktionsbesuch von ihrer Aktion. Es ist ihnen wichtig. Um 18 Uhr beginnt der Gottesdienst am Sonntag in der Providenzkirche, Karl-Ludwig-Straße 8, der Jugendchor singt Gospels und Spirituals. Am Ende darf man einen Betrag spenden. Das Geld geht zu 100 Prozent an die Schule nach Uganda, zu der Chorleiter Christoph Andreas Schäfer gute Kontakte pflegt. Wenn die jungen Sänger 1000 Euro zusammenbekämen, wären sie schon glücklich. Schließlich tun auch die Partner-Schüler in Uganda etwas für den Jugendchor: „Wenn sie Gottesdienste haben, beten die Schüler dort für uns“, erzählt Zeneide. Dass das ziemlich „cool“ ist, darin sind sich die drei Sängerinnen einig.

In zehn Minuten zur Ausbildung

Speed-Dating der IHK

RNZ. Wer jetzt noch keinen Ausbildungsplatz ab September hat, dem bietet sich am kommenden Freitag, 24. April, eine einmalige Chance. Denn die Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar (IHK) lädt zum „Azubi-Speed-Dating“ ein. Von 14 bis 17 Uhr werden im Heidelberger Hauptbahnhof sieben Firmen anwesend sein. Für die Jugendlichen heißt das: Bewerbungsunterlagen schnappen, vorbei kommen und die Firmen innerhalb von zehn Minuten überzeugen. Denn solange haben die jeweiligen Bewerber Zeit, sich vorzustellen und eine Ausbildung ab September zu ergattern.

Gespräche für folgende Ausbildungsberufe werden angeboten: Kaufleute für Büromanagement, Fachmann/-frau für Systemgastronomie, Werkzeugmechaniker/in, Fachkräfte im Fahrbetrieb, Sport- und Fitnesskauffrau sowie Kaufleute im Groß- und Außenhandel. Die IHK informiert vor Ort zusätzlich rund um das Thema Ausbildung.

Info: Aktuelle Informationen zum Azubi-Speed-Dating am Freitag im Heidelberger Hauptbahnhof gibt es im Internet unter www.facebook.com/ihrheinneckar.ausbildung.

Mit 24 Jahren kam er in ein DDR-Gefängnis

Lebendige Geschichten an Thadden-Schule: Manfred Görlach berichtete von seiner Zeit hinter Gittern

Von Hannah Kappenberger

Das war ein willkommener Kontrast zu trockenen Geschichtsstunden: Denn als Prof. Manfred Görlach am vergangenen Dienstag in der Elisabeth von Thadden-Schule von seinen persönlichen Erfahrungen mit dem Unrechtsregime der DDR berichtete, wurde Geschichte lebendig – und die Schüler der 12. Klasse wieder in die Zeit vor dem Mauerfall zurückkatalysiert. Sein Vortrag, in dem er über seine Zeit in einem Gefängnis der DDR berichtete, zeigt „erlebte Geschichte aus der DDR-Zeit“, wie Lehrerin Stephanie Thomas zur Begrüßung sagte.

Drei Jahre lang saß der Anglistikprofessor in der DDR hinter Gittern. Als Görlach 1961 – das Jahr, in dem die Mauer erbaut wurde – verhaftet wurde, war er 24 Jahre alt, lebte in Westberlin und bereitete sich an der Freien Universität in Westberlin auf sein Examen vor. Viele Ostberliner Studenten studierten zu dieser Zeit an der Freien Universität, mit dem Bau der Mauer war das Studium für sie allerdings beendet. Görlach entschließt sich damals, sich nach diesen Studenten zu erkundigen. Er fährt nach Ostberlin, trifft sich mit zwei ehemaligen Kommilitoninnen und fragt, ob er ihnen einen Gefallen tun kann. Beide geben unab-

hängig voneinander die gleiche Antwort: „Helf mir hier raus!“ Görlach ist sich bewusst, dass auf Fluchhilfe zwei bis vier Jahre Haft drohen. „Aber wenn man eine Chance hat, zu helfen, dann kann man nicht Nein sagen. Ich hätte mein Leben lang ein schlechtes Gewissen gehabt“, sagt Görlach. Und so entscheidet er sich, zu helfen. Als eine Art Kurier pendelt er zwischen West- und Ostberlin und vermittelt zwischen einer Ostberliner Studentin und ihrer Familie in Westdeutschland. Die Flucht gelingt. Bei der zweiten Studentin ist der Fall gefährlicher: Görlach schleust sie mit dem Pass einer anderen Person nach Westberlin.



Manfred Görlach sprach im Thadden. Foto: hen

„An diesem Punkt hätte Schluss sein sollen“, erklärt Görlach der Klasse. Dennoch macht er weiter – er will helfen, solange er kann. Beim dritten Mal geht es schließlich schief. Um einer Potsdamer

Studentin zu helfen, bittet Görlach eine Bekannte aus Ostberlin, nach Potsdam zu reisen und die Studentin zu kontaktieren. Hier passiert der fatale Fehler: Statt die Studentin zu besuchen, schreibt die Bekannte einen Brief. Dieser landet letztlich bei der Staatssicherheit und führt zu Görlachs Verhaftung.

An seine Zeit im Gefängnis kann sich Görlach noch bestens erinnern: an die Methoden, die Gefangenen auszuhorchen, an die teils unmenschlichen Zustände, an die Zwangsarbeit. Aus seinem Gefängnisaufenthalt hat Görlach vor allem eine Lehre gezogen: „Wehrt Euch!“, sagt er zu den Schülern. Görlach tat genau das. „Das Ziel der Gefängnisse war, die Menschen in ihrem Willen zu brechen“, berichtet er. Etwa mit Entzug jeglicher Privatsphäre – so gab es in der Zelle für 14 Personen keine Toilette, sondern lediglich einen Eimer in der Ecke.

Görlach hielt durch, sorgte dafür, dass sein Fall in Westdeutschland bekannt wurde, und legte sich wieder und wieder mit dem Gefängnisdirektor an. „Ich musste den Widerstand erst erlernen – aber dann war er meine Stütze in der Haft.“ Die 12. Klasse zeigte sich am Ende begeistert vom Vortrag. Danach stürmten mehrere Schüler nach vorne, um weitere Fragen zu stellen.

Mehr Schein als Sein

„Improvertiert“ im Karlstor

Man bucht ein Traumhotel aus dem Hochglanzkatalog und stellt bei der Ankunft fest, dass es mehr einer Wüste aus Beton und Plastikmüll gleicht als dem versprochenen Paradies. Die Welt der Schönen und Reichen entzaubert sich bei näherem Hinsehen als wenig glamourös und die neue Onlinebekanntschaft entpuppt sich beim ersten Date als nicht halb so attraktiv wie ihr Internetauftritt.

Nichts ist so, wie es scheint. Dinge und Menschen werden ins rechte Licht gerückt und es wird nur das gezeigt, was von den anderen auch gesehen werden soll. Täuschen wir damit unsere Mitmenschen oder gar uns selbst? Ist das ein verkehrtes Spiel?

Die Theatergruppe „Improvertiert“ der Helene-Lange-Schule Mannheim nähert sich der Frage nach Sein und Schein in ihrer Veranstaltung „Das verkehrte Spiel?“ auf eine humoristisch-ernste Weise. Dabei greifen die Schauspieler die Vorgaben der Zuschauer auf. Am Ende zeigt sich: Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Die Impro-Aufführung der Schule ist im Tikk-Theater im Karlstorbahnhof am Mittwoch, 29. April, und am Donnerstag, 30. April, jeweils um 19 Uhr zu sehen. Der Eintritt kostet sieben Euro.

In ihnen stecken echte Künstler

Zeichen-Projekt des Kurpfälzischen Museums: Ausstellung „Face to Face“ von Jugendlichen noch bis zum 10. Mai in der Gemäldegalerie

Von Anica Edinger

Frieder Hepp musste erst einmal kräftig schlucken. Denn als Museumspädagogin Angelika Dirscherl mit diesem Vorschlag zum Direktor des Kurpfälzischen Museums kam, hatte der nur einen Gedanken: Ein blaues Haus mitten in der Gemäldegalerie – „wo unsere wertvollsten Kunstwerke hängen“? Das ist absurd.

Doch schnell verwarf Hepp all seine Zweifel. Schließlich sei es doch – zumindest beim zweiten Mal – eine tolle Sache, wenn „die jungen Leute erste Erfahrungen sammeln und sie mit Leidenschaft umsetzen und dann noch in einer Ausstellung präsentieren können“, sagt der Direktor zu den Jugendlichen, die zur Eröffnung ihrer ersten eigenen Ausstellung ins Kurpfälzische Museum kamen. „Face to Face“ heißt die und ist noch bis zum 10. Mai in der Gemäldegalerie des Kurpfälzischen



Sie präsentierten ihre Zeichnungen in der Gemäldegalerie: (v.l.) Sonja, Niklas, Felix, Lisa, Gent und Sophia. Foto: Hentschel

Museums zu sehen – und zwar im „Blauhaus“. Ausgewählte Werke der jungen Künstler wurden in diesem Haus aufgehängt. Dahinter steckt ein Projekt, das Angelika Dirscherl in den Osterferien gemeinsam mit den beiden Künstlern Vera Bensen und Kjartan Einarsson für Jugendliche angeboten hatte. Ermöglicht wurde das auch dank der Förderung des Bundesverbandes Museumspädagogik und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

Eine Woche lang arbeiteten Schüler der Theodor-Heuss-Realschule und Kinder aus dem Luise-Scheppler-Heim dabei gemeinsam an dem Projekt. Und alle hatten sie eines gemeinsam: Die Liebe zum Zeichnen. Manche entdeckten sie beim Workshop neu für sich, andere zeichnen schon ihr Leben lang. So etwa die 13-jährige Sonja von der Heuss-Realschule. „Ich habe schon im

Kindergarten immer gerne gezeichnet“, berichtet Sonja. Dennoch hat sie beim Workshop auch viel Neues dazugelernt: „Ich habe zum ersten Mal mit Kohle gemalt“, sagt die 13-Jährige. Im Mittelpunkt des Workshops standen Porträts – von sich selbst, den anderen oder von Fremden. So zeichnete die 14-jährige Esra etwa eine Frau, die blind ist. „Mein Bild soll ausdrücken, dass man sich nicht verstecken muss, auch nicht, wenn man blind ist“, erklärt die Schülerin. Eine Botschaft hat auch die Zeichnung der 18-jährigen Sophia, die im Luise-Scheppler-Heim lebt. Sie zeichnete eine verummte Frau, die ein blaues Auge hat. Auf ihrer ausgestreckten Hand steht das Wort „Stop“. „Es ist gegen Gewalt an Frauen“, erklärt Sophia.

Museumspädagogin Angelika Dirscherl, die das Projekt betreute, ist glücklich – und ganz stolz auf ihre Schützlinge. „Sie sind alle von Anfang an dabei geblieben“, berichtet sie. Und auch Ulrike Pecht vom Kurpfälzischen Museum ist nach der Eröffnung sicher: „Da wird der eine oder andere Künstler rauskommen.“

Zum Austausch nach Montpellier

Jugendliche gesucht

Frankreich zusammen mit anderen jungen Leuten in den Pfingstferien entdecken? Für den einwöchigen Jugendaustausch des Stadtjugendrings in die Heidelberger Partnerstadt Montpellier im Süden Frankreichs sind noch Plätze frei. Gesucht werden Jugendliche zwischen zwölf und 15 Jahren. Der Austausch bietet den Reisenden eine gute Gelegenheit, die Kultur, die Sprache und die Menschen des Landes kennenzulernen. Auch Tagesausflüge an das nahe gelegene Mittelmeer sind regelmäßige Bestandteile des Austauschprogramms. Da alle Jugendlichen in Familien untergebracht werden, entstehen außer den Fahrtkosten in Höhe von 60 Euro keine zusätzlichen Kosten. Mit der Teilnahme verbunden ist die Zusage, im nächsten Jahr als Gastgeber für einen französischen Gast zur Verfügung zu stehen.

Interessenten melden sich bei Rosina Pesek in der Geschäftsstelle des Stadtjugendrings unter Telefon 06221 / 22180 oder per E-Mail an pesek@sjr-hd.de.